

Zeitschrift: Film : die Schweizer Kinozeitschrift
Herausgeber: Stiftung Ciné-Communication
Band: 53 (2001)
Heft: 2

Rubrik: Vorschau / Impressum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

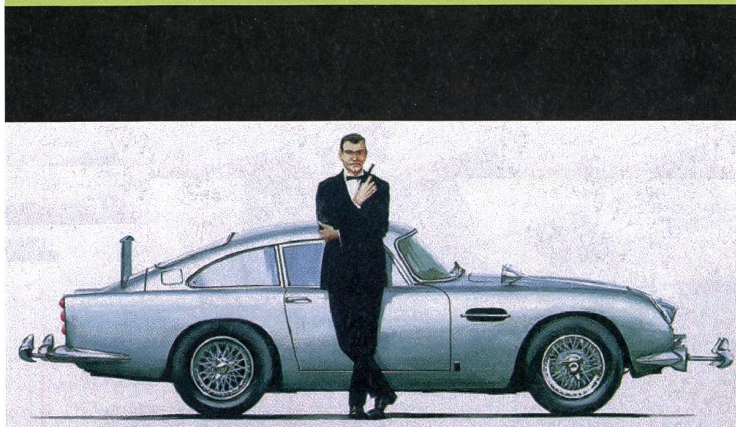
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FILM im März



Blech auf Zelluloid

Von allen technischen Errungenschaften hat wohl das Automobil das Leben der Menschheit am gründlichsten verändert. FILM nimmt den diesjährigen Autosalon und seine Pilgerwege zum Anlass, den verschlungenen Pfaden des motorisierten Blechs im Kino nachzufahren.

Am 23. Februar in Ihrem Briefkasten oder am Kiosk

Adresse Redaktion und Verlag:
 FILM - Die Schweizer Kinozeitschrift
 Postfach 147, 8027 Zürich
 Telefon: 01/245 84 85 (Verlag)
 01/204 17 80 (Redaktion)
 Fax: 01/245 84 80 (Verlag)
 01/280 28 50 (Redaktion)
 E-Mail: verlag@film.ch
 redaktion@film.ch

Verlagsleitung: Kathrin Müller

Redaktion: Michael Sennhauser (Chefredaktor), Thomas Allenbach, Claudia Herzog (Volontariat), Daliah Kohn (Volontariat Ciné-Bulletin)

Ständige Mitarbeiter:
 Michel Bodmer, Daniel Däuber, Franz Derendinger, Vinzenz Hediger, Mathias Heybrock, Pierre Lachat, Michael Lang, Christoph Rácz, Matthias Rüttimann, Dominik Slappnig, Alexandra Stäheli, Franz Ulrich, Gerhart Waeger, Judith Waldner, Sandra Walsler
 Aus Hollywood: Franz Everschor
 Mitarbeit: film-dienst, Köln; Comic: Benny Eppenberger; Filme am TV: Johannes Binotto

Art Director: Oliver Slappnig

Design: Esterson Lackersteen, Oliver Slappnig

Dokumentation: Bernadette Meier (Leitung), Peter F. Stucki, Telefon: 01/2041788

Redaktionelle Zusammenarbeit:
 Rédaction FILM – Revue suisse de cinéma, Lausanne. Rédactrice en chef: Françoise Deriaz
 Tél. 021/351 26 70
 E-Mail: redaction@film.ch

Aboservice FILM:
 Fürstenlandstrasse 122, Postfach 2362, 9001 St. Gallen
 Abobestellungen und Mutationen:
 Telefon: 0848 800 802
 Fax: 071/272 73 84
 Jahresabonnement: Fr. 78.–
 Jugendabo (bis 20 Jahre): Fr. 60.–,
 Einzelnummer: Fr. 8.–

Anzeigenverkauf: S. + P. Franzoni
 Pleggasse 493, 5057 Reitnau
 Telefon: 062/726 00 00
 Fax: 062/726 00 02

Herausgeberin:
 Stiftung Ciné-Communication
 Stiftungsrat: Christian Gerig (Präsidium), Christian Iseli, Matthias Loretan, Jean Perret, Denis Rabaglia, Dominik Slappnig, René Schuhmacher, M. R. Vouillamoz, Dr. Daniel Weber

Bildhinweise:
 Buena Vista (20, 35) Elite (7, 31, 39), Filmcooperative (19, 28, 29, 30, 31, 33, 34, 36, 37), Fox (38), HFPA (9), Look Now (32), SF1 (24, 25, 26, 27), Thomas Allenbach (48), Xenix (10), UIP (39), alle übrigen: Zoom-Dokumentation.

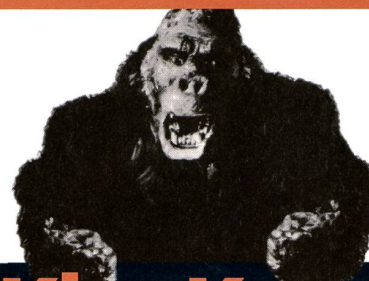
Titelbild:
 Sean Connery in «Finding Forrester» (Buena Vista)

Mit freundlicher Unterstützung durch: Bundesamt für Kultur; Evangelischer und Katholischer Medienservice; Suissimage; Société Suisse des Auteurs; Fachstelle Kultur Kanton Zürich; Oertli-Stiftung; Migros-Kulturprozent; Präsidentsdepartement der Stadt Zürich; Stadt Bern, Abteilung Kulturelles

FILM ist eine Monatszeitschrift. Der Filmberater 60. Jahrgang, ZOOM 52. Jahrgang

Druckvorstufe:
 Uldry Media, 3032 Hinterkappelen

Druck: Zollikofer AG, 9001 St. Gallen



KingKong

Die Verzweiflung in Hollywood muss dramatisch sein, anders kann man sich dieses Projekt nicht erklären. Klar, die Krise kommt nicht eigentlich überraschend. All die Sequels und Prequels hätten Zeichen genug sein sollen, genau so wie das Recycling von TV-Serien und die Flucht in die Teenfilme. Und als dann die Studios Richard Gere als Frauenarzt losschickten und anschliessend Mel Gibson in einen Film steckten, dessen Titel «What Women Want» purem Wunschdenken entsprang, war die Misere nicht mehr zu übersehen. Aber trotzdem.

Rettung erhofft sich Hollywood nun ausgerechnet von einer Story, deren Hauptmerkmal das Verschwinden ist. Unter dem Titel «Green Life» soll nämlich das Leben Joschka Fischers verfilmt werden, dessen vorbildlichste Leistung bekanntlich darin besteht, abgenommen zu haben. Verkörpert werde er, so das Gratisblatt «20 Minuten» in einer Gratis-Meldung, deren Glaubwürdigkeit hier nicht auf die Goldwaage gelegt werden soll, von Ethan Hawke (Fischer jung) und Al Pacino (Fischer alt). Warum Pacino? Warum nicht Joschka Fischer selbst? Immerhin darf der deutsche Aussenminister, der früher als militanter Hausbesitzer auch schon mal «kräftig hingelangt» hat, auf eine erfolgreiche Schauspielkarriere auch abseits der politischen Bühne zurückblicken. So spielte er 1985 in der Berliner Szenekomödie «Va Banque» und 1982 in der Nach-Achtunsechziger-Studie «Der fliegende Robert». Bekannter ist Fischer aber als Autor des biografischen Fitnessbuches «Mein langer Lauf zu mir selbst». Ein Titel, der schön zum Film passen würde: «Green Life: Mein langer Lauf zu mir selbst» – wenn das nicht flutscht!

Wie Forrest Gump ist auch Fischer durchs Leben vor allem gerannt. Dabei hat er bisher rund vierzig Kilogramm verloren. Wie aber kann einer zu sich selbst kommen, wenn er immer weniger wird? Ist sein Lauf zu sich selbst nicht letztlich ein Lauf dahin, wo keiner mehr sein wird, sobald er ankommt? Hier tun sich Abgründe auf, die auszuloten es sehr wohl eines Al Pacino bedarf. Ob Hollywood damit zu alter Stärke zurückfindet, ist aber fraglich. Vielleicht kommt in der Wahl dieses Sujets nur die Angst der Studios zu sich selbst, dass die fetten Jahre tatsächlich vorbei sein könnten.

Thomas Allenbach